



## Offener Brief der Ärzteschaft der Charité

Sehr geehrte Damen und Herren des Aufsichtsrates der Charité,  
Sehr geehrter Herr Senator Flierl, sehr geehrter Herr Senator Sarrazin,  
Sehr geehrte Abgeordnete des Berliner Senats,

mit großer Sorge sehen wir, dass der Charité Sparmaßnahmen auferlegt wurden, die Berlin als Wissenschaftsstandort akut und auf lange Sicht gefährden. Allein aufgrund der Senatsentscheidung, den Landeszuschuss für Forschung und Lehre eines kompletten Universitätsklinikums zu streichen, muss die Charité 98 Mill. Euro einsparen. Weitere politische Vorgaben steigern das geforderte Einsparvolumen auf 212 Mill. Euro in den nächsten fünf Jahren. Die bisher einzige sichtbare Reaktion des Vorstands hierauf besteht in einer Gehaltskürzung von ca. 15 % für alle Mitarbeiter, die neue Verträge erhalten, sowie in einem radikalen Personalabbau.

Dies hat die folgenden Auswirkungen:

- Da Ärzte und Wissenschaftler fast ausschließlich im Rahmen kurz befristeter Verträge arbeiten, sind sie hiervon in erster Linie und weit mehr als andere Berufsgruppen betroffen. Aktuell werden betroffenen Ärzten Verträge mit einer Laufzeit von einem Monat angeboten, falls ihre Stelle nicht ganz gestrichen wird.
- Die Krankenversorgung in der Charité kann bereits jetzt nur durch monatlich ca. 85.000 unbezahlte Überstunden der Ärzteschaft aufrechterhalten werden. Aktuell subventionieren die Ärzte dadurch die Charité mit einer Summe von 20 Mio. Euro jährlich.
- Wird der gegenwärtige Kurs beibehalten, können Dienstpläne bereits in der zweiten Hälfte dieses Jahres nicht mehr ausgefüllt werden. Ärzte und Wissenschaftler als Hauptbetroffene der Einsparungen würden gezwungen, dies durch noch mehr Überstunden auszugleichen, obwohl sie bereits unter den jetzigen Bedingungen kaum noch die erwarteten Spitzenleistungen erbringen können.

Die Charité soll – nach den Vorstellungen des Vorstands – ein „Leuchtturm der Lebenswissenschaften“ sein und Berlin zum Zentrum eines der größten Zukunftsmärkte machen. Gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und schwindender Budgets erfordert dies sorgfältigen Aufbau und Erhalt der verfügbaren Ressourcen anstelle kurzfristiger, strukturell destruktiver Sparmaßnahmen.

Bereits jetzt führt die seit Jahren unsichere Zukunft der Charité zum Weggang hochkarätiger Ärzte und Wissenschaftler. Mitarbeiter mit kurzfristigen Verträgen und unsicherer Zukunft werben keine Drittmittel ein und Biotech-Unternehmen gehen nicht an Standorte mit schwindender universitärer Infrastruktur.

Das Anwerben und Halten von hochqualifizierten Mitarbeitern erfordert angemessene Einkommens- und Arbeitsbedingungen. Die Einkommen deutscher Ärzte sind seit langem die niedrigsten in allen westlichen Industrieländern, während ihre Arbeitszeiten und ihre Facharztausbildung zu den längsten zählen.

**Aus Sorge und Verantwortung für die Universitätsmedizin in Berlin, für diese Stadt und nicht zuletzt für unsere Patienten sind wir Ärztinnen und Ärzte nicht länger bereit, wachsende strukturelle Defizite auf Kosten unserer Gesundheit, unserer Arbeits- und Lebensbedingungen und unseres Einkommens hinzunehmen.**